

**Koordinations- und Arbeitsplattform
Evaluierung**

kap-eva

Dokumentation

3. Workshop

13. Mai 2003

zusammengestellt von:
Gerhard Strohmeier
Elisabeth Holzinger

Wien, Mai 2003



Abteilung
Stadt, Region und räumliche Entwicklung

Inhalt

Programm	3
TeilnehmerInnen	4
Präsentation und Diskussion der Kernbotschaften und Handlungsempfehlungen der Berichtsentwürfe	6
Burgenland	6
Salzburg	7
Tirol	7
Kärnten	8
Steiermark	9
Oberösterreich und Niederösterreich	10
Vorarlberg	15
Wien	18
Stellungnahmen seitens der Bundesstellen Diskussion / Offene Fragen u. Themen	19
Gemeinsamkeiten und Unterschiede der Berichtsentwürfe	23
Offene Fragen	29
Sammlung von Vorschlägen für Schwerpunkte der weiteren Evaluierungen	31
Weitere Vorgangsweise in der Evaluierung / in KAP-EVA	33

Programm

Programm für den 3. KAP-EVA Workshop

Dienstag, 13. Mai 2003 von 9.15 bis 16.30 Uhr

<i>Einleitung</i>	
9.15-9.30	Begrüßung ÖROK Workshopablauf <i>E.Holzinger /ÖIR, G.Strohmeier/IFF</i>
<i>Teil 1</i>	
9.30-13.00	Ergebnisse und Handlungsempfehlungen der Evaluierungen <i>Evaluatorenteams, Verwaltungsbehörden</i> Diskussion
<i>Mittagspause</i>	
<i>Teil 2</i>	
14.00-14.45	Offene Fragen, Gemeinsamkeiten / Unterschiede der Berichtsentwürfe <i>Input E.Holzinger/ÖIR, G.Strohmeier/IFF</i>
14.45-15.00	Schlußfolgerungen für die weitere Behandlung der MTE-Zwischenberichte <i>A.Maier/ÖROK</i>
<i>Teil 3</i>	
15.00-16.00	Sammeln von Schwerpunktthemen <i>Leitung: E.Holzinger/ÖIR, G.Strohmeier/IFF</i>
<i>Resumee, Follow-up</i>	
16.00-16.30	Vorschläge für den 4. KAP-EVA Workshop, weitere Vorgangsweise, Feedback <i>E.Holzinger/ÖIR, G.Strohmeier/IFF</i>

TeilnehmerInnen

BERGER Martina, BMWA, II/9
EMPL Ursula, GTS, SIR Salzburg
FASSBENDER Stephen, JR-InTeReg
GAY Christopher, Kommunalkredit
GÖLL Ilse, BKA, IV/4
GRATZER Gerd, VB Ziel 2 Steiermark
GRUBER Markus, JR-InTeReg
HENNINGER Ulrike, FFF
HUBER Wolf, BKA, IV/4
HUMMELBRUNNER Richard, ÖAR
JUD Carola, VB Ziel 2 Tirol
KAUFMANN Alexander, ARC Seibersdorf
KOBER Elfriede, ERP-Fonds
KRÄFTNER Helga, NÖ Landesregierung Abt. RU2
KUMMER Gerhard, VB Ziel 1 Burgenland
LECHNER Ferdinand, L&R
POLAK Harald, FFF
RESCH Andreas, Regional Consulting
REINER Karl, ÖAR
RITZINGER Elmar, BMLFUW, II/6
SCHERER Roland, IDT-HSG
SCHINNER Reinhard, VB Ziel 2 Kärnten
SCHNITZER Doris, VB Ziel 2 Vorarlberg
SCHREMMER Christof, ÖIR
SCHWAIGHOFER Antonia, SFG
SCHWARZ Wolfgang, VB Ziel 2 NÖ
SEIDL Markus, ÖROK
STRASSER Marcus, BMWA, V/4
WEBER Heinrich, VB Ziel 2 Wien
ZSIGO Eva, VB Ziel 2 Oberösterreich

Präsentation und Diskussion der Kernbotschaften und Handlungsempfehlungen der Berichtsentwürfe

Präsentationen Tisch 1: Burgenland, Salzburg und Tirol

Burgenland

ARC Seibersdorf research GmbH

Ziel 1 - Programm Burgenland: Ausgewählte Ergebnisse und Schlussfolgerungen

- **Ausschöpfung zufriedenstellend**
 - Starke Dynamik im Förder-Mainstream (investive, infrastrukturelle Maßnahmen)
 - Verhaltene Dynamik bei Innovation & Kooperation (F&E Kooperation, DL Innovationen, Gründungen)
- **Programmkoordination** und –**steuerung** politisch-strategisch unterstützt, effektiv
- Abbau von **Nord-Süd-Disparitäten** in Angriff genommen
- **Akzentuierung** bei Zielen und Strategien notwendig (EFRE; ESF)
- **Netzwerke** und -unterstützung forcieren
 - Cluster – hohes Aktivitätsniveau, noch wenig Kompetenz/Substanz
 - Funktionen von Innovations- und Technologiezentren ausbauen
- Bedarf an **erweiterter Informationsbasis** für fundierte Analysen zu Ursachen bzw. Wirkungen und Formulierung von Empfehlungen
 - Externe Erhebungen notwendig – begleitende Evaluierung

Salzburg

ARC Seibersdorf research GmbH

Ziel 2 – Programm Salzburg

- „Kleines“ Programm mit schlanken Implementierungsstrukturen
- **Tourismus:** noch schwache Evaluierungsbasis aufgrund fehlender Monitoringdaten
 - Bislang Konzentration auf infrastrukturelle Maßnahmen
 - Wenige Projekte zu (betriebl) Qualitätsaufwertung, Qualifizierung und Kooperation
- **Produktionssektor, produktionsnahe Dienstleistungen und Infrastruktur**
 - Konzentration auf einzelbetriebliche Erweiterungs- und Modernisierungsprojekte
 - kaum F&E- bzw. Innovationsprojekte bzw. Gründungen
 - Hohe Aktivitäten bei Kooperationsprojekten, noch wenig Kompetenzaufbau
- **Noch sehr geringe Beschäftigungseffekte**
- **Kaum positive Wirkungen auf die horizontalen Ziele 'Chancengleichheit' und 'Umwelt'** mit Ausnahme spezifischer Maßnahmen betreffend Chancengleichheit (1 Projekt) und Umwelt


seibersdorf research
Ein Unternehmen der Austrian Research Centers

Tirol

ARC Seibersdorf research GmbH

Ziel 2 – Programm Tirol

Vorläufige Ergebnisse

- Teils noch unzureichende Evaluierungsbasis (Ergänzung im Monitoring notwendig)
- Zufriedenstellende Zielerreichung bei Umweltinfrastruktur (Lebensqualität)

Erste Schlussfolgerungen bzw. Empfehlungen

- Konzentration auf wenige Ziele und Maßnahmen
- Intensivierung der strategischen Schwerpunkte
- Forcierung von Aktivitäten zur Steigerung der Kooperations- und Innovationsneigung von Akteuren
- Intensivierung der Neugründungen
- Zusätzlicher Bedarf an Unterstützung der Innovationskapazität der Unternehmen, insbes.
 - funktionale Erweiterung der Technologiezentren
 - Dienstleistungen im Tourismus


seibersdorf research
Ein Unternehmen der Austrian Research Centers

Kärnten



Kernbotschaften

- **Relevanz des Programms**
 - Sehr gut aufeinander abgestimmte Maßnahmen
 - Hoher Detaillierungsgrad der Strategien und Maßnahmen
- **Umsetzungsperspektive**
 - Rascher Umsetzungsbeginn mit größeren Projekten
 - Schwerpunkt in einer Maßnahme – Innovative Investitionen
- **Umgang mit horizontalen Prioritäten, insbesondere Chancengleichheit als offene Frage**

Schlussfolgerung:

- Fortschreibung der Performance nicht einfach möglich
- Überprüfung der Programminhalte (gezielte Projektentwicklung)
- Abstimmung der Umsetzung in einzelnen Maßnahmen (EFRE-ESF) steigern

JOANNEUM RESEARCH Forschungsgesellschaft mbH, Steyrergasse 17, A-8010 Graz, Austria, e-mail: pr@joanneum.at, web: <http://www.joanneum.at>

INNOVATION aus TRADITION
Stand: 15.05.2003
ISO 9001
zertifiziert

2

Kernbotschaften

- **Schwache Umsetzungsperformance**
 - Verzögerter Programmstart
 - Nichterreichung der nach dem Programm vorgesehenen Förderquoten
 - Überschätzung des Finanzvolumens in einzelnen Maßnahmen
 - Verhaltene bis fehlende Umsetzung einzelner Maßnahmen
- **Akteur VB: Steuerungsmöglichkeiten der programmverantwortlichen Stelle?**
- **Verbesserung der Maßnahmenintegration (EFRE-ESF)**

Schlussfolgerung:

Oberste Priorität ist die Ausschöpfung des Umsetzungspotentials durch Anpassung von Strategien, die Verbesserung der Maßnahmenintegration und der Klärung umsetzungstechnischer Fragen

Niederösterreich und Oberösterreich

Ziel-2-Programme OÖ & NÖ 2000-2006

KAP EVA 3
13.5.2003

Zwischenevaluierung der
Ziel-2-Programme
Oberösterreich und Niederösterreich
2000 - 2006



Gliederung der Evaluierungsberichte

	Zwischenbericht	Endbericht
Gültigkeit der Programmplanung		
Beschreibung des Programms		
Implementierungsstrukturen	tw.	
Materieller und Finanzieller Vollzug	1. (Februar)	2. (Aug.)
Erreichung regionaler Entwicklungsziele		
Querschnittsmaterien		
Befunde und Empfehlungen		

1. Zur Programmqualität

- Wesentliche Verbesserung gg. '95-'99 bei Aufbau, Zielsystem, Monitoring
- trotzdem: Sehr (zu?) ambitionierte Zielsetzungen zu Innovationen, Strukturverbesserungen, geschaffenen Arbeitsplätzen u.a.
- Netto-Beiträge der Programme nicht überprüfbar
- Programmstruktur: zu kleine/einseitige SP behindern Umschichtungen und Programmanpassungen
- bereits 2002 erhebliche Programmumschichtungen in OÖ (Hochwasser), weitere Anpassungen geplant



2. Handlungsbedarf

- Sehr große Spannweite bei der Programm-Umsetzung (von 0% bis 150%) erfordert Anpassung bei Programmen und Umsetzungsmethoden
- Umschichtungen dort, wo sonst eindeutig Verfall der Mittel absehbar
- Umschichtungen dann, wenn den übergeordneten Programmzielen entsprechende, erfolgreiche Maßnahmen aufgestockt werden können
- große, routinierte Maßnahmenträger haben Vorteile (ERP, FFF, KKA)



2. Handlungsbedarf (Forts.)

- Robuste Umsetzungsträger auch bei langen Vorlaufzeiten (z.B. Infrastruktur, Leitprojekte)
- Probleme bei der Investitionsbereitschaft v.a. im KMU-Bereich (v.a. Gewerbe, Tourismus)
- Besondere Probleme im Phasing Out-Gebiet:
Nicht-Ausschöpfung durch fehlende (Leit-)projekte,
Über-Ausschöpfung (zu große Projekte),
Kleine Dotierungen, kleinteilige Maßnahmen
Umschichtungsbarrieren zum Zielgebiet
--> Aufstockung mit nationalen Mitteln, um
EFRE-Rest-Mittel nutzen zu können ?

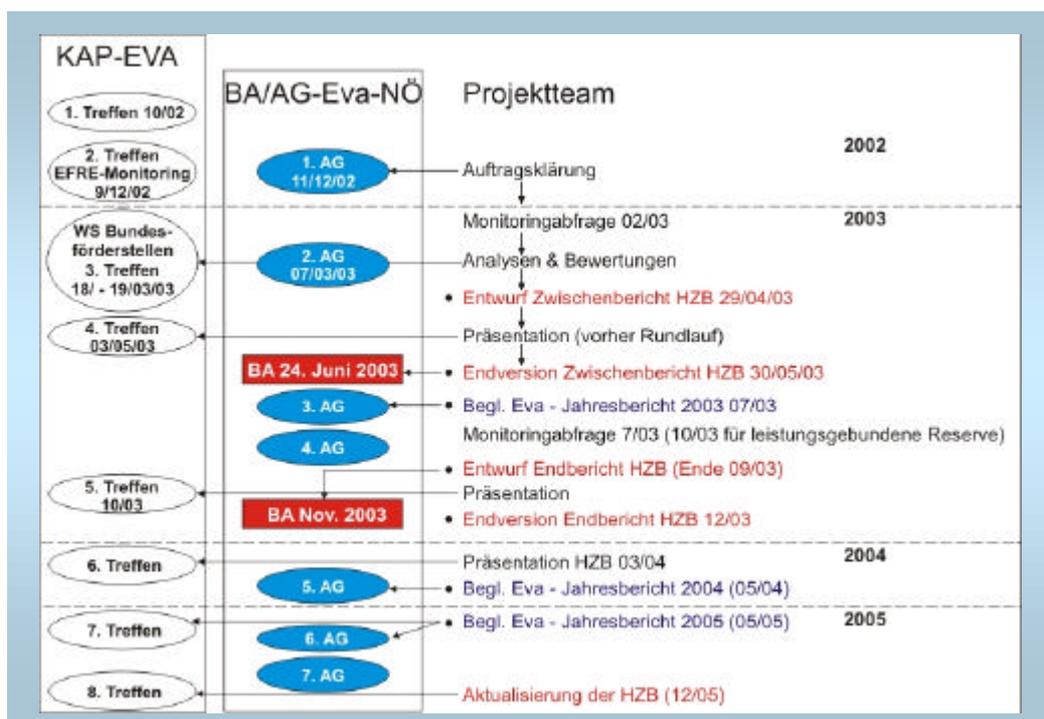


3. Innovationen

- Bei der immateriellen Wirtschaftsförderung sind die Länder Trendsetter und Innovationsmotoren
- Vernetzungsaktivitäten und deren institutionelle Verankerung laufen auf Landes- und Regionsebene
- Lange Vorlaufzeiten führen tw. zur Einstufung als low performer (eigentlich vielfach Spätstarter)
- Umsetzungsbehinderungen entstehen dabei durch Gebietsabgrenzung, Zurechnungsprobleme, Nachweis der Wirkungen, zeitliche Restriktionen (im Phasing Out-Gebiet, für mehrjährige Prozesse, z.B. LA 21)



Weiterer Ablauf und Termine



Treffen der KAP-EVA (6 Treffen festgelegt)

Halbzeitbewertung

Ergebnisse auf Programmebene

- Aussagen zu Projektpotenzial, Mittelausschöpfung und Gültigkeit der Programmplanung
- Bewertung der Erreichung regionaler Entwicklungsziele
- Erfolgskontrolle in Bezug auf die Querschnittsmaterien
- Bewertung der Organisation und Effizienz der Programmsteuerung
- Befunde und Empfehlungen zur Optimierung der Programmumsetzung

Ergebnisse auf der Schwerpunkt- und Maßnahmenebene

- Die Bewertung der Gültigkeit der Programmplanung;
- Die Vollzugs-, Wirkungs- und Effizienzanalyse an Hand der vorliegenden Ergebnisse
- Die Bewertung der Organisation und Effizienz der Programmsteuerung
- Die Erarbeitung von Befunden und Empfehlungen zur Optimierung der Programmumsetzung.

Zwischenbericht (Entwurf & Endversion)

Endbericht (Entwurf & Endversion)

Aktualisierung 2005 des Endberichtes

Begleitende Evaluierung

- Prüfung der Kohärenz von Strategie und Programmzielen
- Die Vollzugsanalyse anhand quantifizierter Indikatoren auf Schwerpunkt- und Maßnahmenebene
- Die zusammenfassende qualitative Wirkungsanalyse auf Programm-, Schwerpunkt- und Maßnahmenebene
- Die qualitative Beurteilung ausgewählter Schlüsselprojekte für die Durchführung von Fallstudien (Themenschwerpunkte werden mit Auftraggeber abgestimmt)
- Die prozessorientierte Analyse der Programmabwicklung und -steuerung

Bericht 2003

Jahresbericht 2004

Jahresbericht 2005

Koordination und Projektmanagement durch die Bietergemeinschaft (Federführung ÖIR)



Vorarlberg

Institut für Öffentliche Dienstleistungen
und Tourismus



Universität St.Gallen

Halbzeitbewertung Ziel 2- Programm Vorarlberg

- Erste Thesen -

Roland Scherer

15.05.03 Seite 2 **Die Kernaussagen**

- Viele Köche verderben den Brei – oder wie ein kohärentes Zielsystem inkohärent wird
- Verhindert (Brüsseler) Bürokratie regionale Schwerpunktbildung ?
- Weiche Ziele können nicht mit harten Indikatoren gemessen werden
- Kleinvieh macht auch Mist – aber auch viel Arbeit

Institut für Öffentliche Dienstleistungen
und Tourismus



Universität St.Gallen

Die Kohärenz des Zielsystems

Viele Köche verderben den Brei – oder wie ein kohärentes Zielsystem inkohärent wird

- Das Zielsystem des Vorarlberger Programms weist in einigen Teilbereichen Defizite auf: Entwicklungsstrategien und Massnahmen gehen teilweise über die eigentlichen Ziele hinaus. Mit ursächlich dafür ist das komplexe Anhörungs- und Bewilligungsverfahren bei der Programmerstellung sowie die Integration der Bundesförderprogramme

Konzentration und Flexibilität

Verhindert (Brüsseler) Bürokratie regionale Schwerpunktbildung

- Das Förderprogramm in Vorarlberg ist breit angelegt. Neben dem landespolitischen Ziel, möglichst viele potenzielle Antragsteller zu haben, ist der immense Aufwand für eine Programmänderung aufgrund der Vorgaben der EU verantwortlich für diesen Verzicht auf klare Schwerpunktbildungen bei der einzelbetrieblichen Förderung.

Das Indikatorensystem

Weiche Ziele können nicht mit harten Indikatoren gemessen werden

- Die breite Definition und weiche Formulierung vieler Ziele erschwert stark ihre Operationalisierung. Die Logik und Stringenz lässt Wünsche offen. Die teilweise fehlende Kausalität zwischen Ziel und Indikator erschwert die Erkennung der programminduzierten Wirkungen. In einigen Fällen kann keine Bewertung vorgenommen werden, weil Zielwerte fehlen.

Der Umsetzungsstand

Kleinvieh macht auch Mist – aber auch viel Arbeit

- Fast die Hälfte aller 177 in Vorarlberg geförderter Projekte bekommt weniger als 10'000 € Fördermittel aus dem EFRE, ein Viertel der Projekte sogar weniger als 5'000 €. Dies ist sicherlich mit durch die kleinbetriebliche Struktur der Vorarlberger Wirtschaft und durch das Fehlen eines nationalen Regionalfördergebietes bedingt. Es muss hier aber die Frage gestellt werden, ob der Aufwand bei den Antragstellern und vor allem bei den Verwaltungsstellen hier noch in einem sinnvollen Verhältnis zur Fördersumme steht.

Ziel 2-Programm Wien

- Umfassende Vorlaufzeit mit administrativer Vorbereitung
- ‚Kritischer‘ SP 2 Unternehmen:
 - Schaffung der Infrastruktur und Bedarfsexploration steht derzeit noch im Vordergrund
 - Unsicherheit über künftige Gründungs-, Ansiedlungs- und F&E-Aktivitäten
 - **Empfehlung:** Verstärkte und gezielte Informations- und Akquisitionsaktivitäten bei Betrieben
- Hoher Aufwand für Vernetzung und Matching von kreativem Potential im Zielgebiet und Programmanforderungen
 - **Empfehlung:** Zielgruppenadäquate Gestaltung des Programmmarketings

Diskussion der Kernbotschaften und Handlungsempfehlungen der Evaluierungsteams

1. Reaktionen und Kommentare der VB

Burgenland:

Prozess und Ergebnisse der Evaluierung werden in Koordinationssitzungen diskutiert, wobei alle an der Programmumsetzung maßgeblichen Stellen miteinbezogen werden. Dies ermöglicht eine rasche Klärung offener Fragen seitens der EvaluatorInnen und stellt die Transparenz der Evaluierungsergebnisse sicher. Positiv hervorgehoben wird die gut funktionierende Kommunikation zwischen VB und dem Evaluatorenteam als wesentliches Element der frühzeitigen Nutzung der Erkenntnisse für den Erfolg der Programmumsetzung.

Salzburg:

VB entschuldigt

Tirol:

Der Evaluierungsprozess verläuft zufriedenstellend, wobei - auf den vorliegenden Ergebnissen aufbauend - Vorschläge für allfällige Änderungen der Programmplanungsdokumente (z.B. Finanzmittelumschichtungen) zu erarbeiten sein werden. Es soll auch beleuchtet werden, ob und wie die Programmstruktur angepasst und welche strategischen Schwerpunkte intensiviert werden sollen. Vor Übermittlung des Berichtsentwurfes an den Begleitausschussmitglieder sind noch einige geringfügige Änderungen vorzunehmen.

Kärnten:

Art der Durchführung der Evaluierung wird begrüßt und hat im Vergleich zu 95-99 wesentliche Verbesserungen mit sich gebracht; das Verhältnis zwischen Evaluator und der VB wird von reger Kommunikation und guter Vertrauensbasis bestimmt, was eine offene Diskussion von Problemen und deren Lösungsvarianten möglich macht.

Berichtsentwurf wurde den ö-internen Begleitausschussmitgliedern bereits vorgestellt und - bis auf redaktionelle Änderungsvorschläge - angenommen.

Steiermark:

VB schließt sich der positiven Meinung Kärntens an, was die Durchführung der Evaluierung sowie die Zusammenarbeit mit dem Evaluatorenteam betrifft. Die Analyse hinsichtlich der in manchen Bereichen nicht planmäßig verlaufenden Programmumsetzung wurde in Evaluierungsworkshops mit den maßnahmenverantwortlichen Förderstellen besprochen und wird als eine Grundlage für Überlegungen zu Verbesserungen genutzt. Wertvoll sind dabei Handlungsempfehlungen des Evaluatorenteams, die von der VB berücksichtigt werden.

NÖ:

VB zeigt sich mit dem Berichtsentwurf zufrieden, wobei hervorgehoben wird, dass die Darstellung des Programmes, dessen Maßnahmenstruktur, sowie des Planungsprozesses gut erfasst worden ist. Der Berichtsentwurf wurde in der Steuerungsgruppe behandelt und hat grundsätzliche Zustimmung erlangt.

Zur Programmumsetzung werden von der VB folgende Punkte angesprochen:

Jungunternehmerförderung: „mobile Übernahmen“, Problem: Einzelhandel ist ausgeschlossen.

Cluster / Innovationen sind „low performer“: dies ist auf viele Ursachen zurückzuführen, wobei auch die derzeitige Konjunktur eine Rolle spielt

Bei Wirtschaftsimpulsprogramm: Schwellenwerte adaptieren.

Allgemeine offene Fragen (für die Behandlung wird auf den Nachmittag verwiesen):

Adaptierung der „Förderschwelle“, Probleme mit Phasing-Out Softmaßnahmen:

Problem der Indikatoren und Gebietszuordnung.

OÖ:

Die Verwaltungsbehörde stellt fest, dass die Zusammenarbeit/Kommunikation mit dem Evaluatorenteam gut funktioniert und der Berichtsentwurf prinzipiell den Anforderungen entspricht. Die Stellungnahmen, die im Zuge des österreich-internen Rundlaufverfahrens eingelangt sind, sind noch zu berücksichtigen. Die Programmumsetzung insgesamt läuft planmäßig; es gibt Überlegungen, eine spezielle Innovationsförderung für Cluster, Inno- und Technozentren einzuführen.

Wien:

Die VB hebt hervor, dass der Evaluator aufgrund seiner guten Kenntnisse der Rahmenbedingungen, der Förderlandschaften sowie des Programmes fundierte und brauchbare Ergebnisse erzielt hat. Das offene Klima zwischen Evaluator und VB führt dazu, dass die praxisorientierten und somit durchführbaren Empfehlungen mit dem entsprechenden Gewicht bei der Programmsteuerung berücksichtigt werden.

Zur Programmumsetzung werden folgende Anmerkungen gemacht:

Verbesserungen sind möglich (z.B. Marketing des Programms verstärken, Homepage). Derzeit wird geprüft, ob das TZ Hochstädtplatz im Rahmen des Programmes gefördert werden wird/kann. Es wird einiger Anstrengungen bedürfen, die ESF-Maßnahmen wirksam einzusetzen (so konnten z.B. im Rahmen des Projektes „Integrationshaus“ lediglich 15% der Flüchtlinge gefördert werden)

Vorarlberg:

Die VB merkt zur Beauftragung eines nicht-österreichischen Institutes an, dass sich das Evaluatorenteam vor allem beim Beginn der Arbeiten zunächst mit der relativ komplexen Programmstruktur sowie der österreichischen Förderlandschaft vertraut machen musste. Da österreichische Institute dieses „Insider“-Wissen bereits besitzen, bringt dies zumindest in zeitlicher Hinsicht einen gewissen Nachteil mit sich. In der anschließenden kurzen Diskussion wird festgestellt, dass diese Perspektive von außen auch Vorteile hat (etwa: kritischer Blick auf Rahmenbedingungen und Gegebenheiten, die von „Insidern“ als unabänderlich nicht hinterfragt werden).

Bis zur Vorlage des Berichtsentwurfes an den Begleitausschuss sind noch Ergänzungen und Änderungen durchzuführen.

2. Diskussion der Kernbotschaften und Handlungsempfehlungen der Evaluierungsteams durch Bundesstellen; „Bundestisch“

Huber:

Gut, die Ergebnisse und Handlungsempfehlungen fokussiert zu präsentieren.

Blitzlichter:

Hypothesen zu nicht planmäßigen Performances:

- längere Planungsphase;
- Einstellungsänderungen notwendig, der Erfolg dieser Maßnahmen hängt nicht unbedingt von der Höhe der Finanzmittelausstattung sondern vielmehr von den Rahmenbedingungen ab, innerhalb derer sie durchgeführt werden. Teilweise wurden die notwendigen Finanzvolumina auch zu hoch angesetzt;
- Gebietsabgrenzung passt nicht mit Softmaßnahmen zusammen, die regionsübergreifend durchgeführt werden; hier ist zu überlegen/diskutieren, ob deren Durchführung außerhalb der Programme nicht zweckmäßiger wäre.
- unrealistische Vorstellungen über Nutzen von Kooperationen lassen die Performance ungünstiger erscheinen, als sie tatsächlich ist.

Anmerkungen zum unterschiedlichen Stand der finanziellen Umsetzung:

- Programme mit Mindestbeteiligung des öffentlichen nationalen Anteiles (Gesamtkostenprinzip) haben aufgrund geringerer Volumina relativ weniger Probleme
- Möglichkeiten der Aktivierung sollen ausgeschöpft werden; mögliche Änderung der Gewichtung des Maßnahmenmixes
- Bei Umsetzung auf Mittel-Allokation achten: ev. zuerst weniger, später mehr vorsehen;
- Maßnahmenbündel empfehlenswert, vor allem bei „kleinen“ Programmen.

Zur Abgrenzung von Fördergebieten wird festgestellt, dass dies etwa für Cluster-, oder Softmaßnahmen nicht passen: Sollte dies geändert werden oder konstatiert man, dass Strukturfonds überschätzt werden? Es muss nicht alles über Strukturfonds gefördert werden.

Zu Programmsteuerung: Diese Forderung nach mehr Steuerungskapazität muss man differenzieren nach unterschiedlichen Typen, zwischen Förderstellen, zwischen Bund/Ländern. VB und deren räumliche Nähe / Distanz auch für die Steuerungsabstimmung relevant. Hypothesen für Defizite: räumliche Distanz, politischer Support.

Kurze Hypothesen zu den konstatierten Schwächen seitens der EvaluatorInnen wären wünschenswert. Sollen in die Berichte aufgenommen werden.

Ritzinger:

Knappheit und Klarheit der Präsentationen werden positiv hervorgehoben.

Zu: Phasing-out-Gebiete - Bei manchen Maßnahmen ist zu prüfen, ob sie auch in den Phasing-out-Gebieten zur Anwendung kommen sollen.

Zu: Kofinanzierung: Schließt sich der Meinung von Huber an, dass es Maßnahmen gibt, die außerhalb der Programme zweckmäßiger durchgeführt werden können.

Kober:

Zu: „innovative Maßnahmen“. Sie weist darauf hin, dass es dafür eine Reihe von Fördermöglichkeiten gibt, gerade auch auf Bundesebene, regt an, das in den Berichten zu erwähnen

Zu: Umschichtungen: Wichtig ist es, die Dimension beachten: nur 4 % des Fördervolumens.

Zu: Indikatorensystem. Diskussion ja, aber keine Änderung mehr in dieser Periode

Seidl:

Regionale Abgrenzung macht Sinn, sonst setzen sich die Zentralregionen durch; rät den EvaluatorInnen zu Differenzierung.

Programmumsetzung: liegt das Problem am „Regelwerk“ der organisatorisch administrativen Vorgangsweisen, oder ev. an der regionalen Wirtschaftssituation?

Giay:

Gerade die Umweltförderung lässt sich schwer auf Zielgebiete übertragen; für Kleinprojekte ist der Verwaltungsaufwand zu hoch, Konzentration ist ohnehin groß: 90 % der Mittel fließen in 10 % der Projekte

Berger:

Die mangelnde Integration von ESF-EFRE als Anstoß für vermehrte Vernetzungsaktivitäten nutzen; merkt an, dass es im ESF eine wesentlich breitere Palette an GM-Indikatoren gibt.

Gemeinsamkeiten und Unterschiede der Berichtsentwürfe

Koordinations- und Arbeitsplattform
Evaluierung

kap-eva

Gemeinsamkeiten / Unterschiede der MTE-Berichtsentwürfe

Elisabeth Holzinger, Gerhard Strohmeier

 Abteilung: Stadt, Region
und räumliche Entwicklung

Koordinations- und Arbeitsplattform
Evaluierung

kap-eva

GENERELLER EINDRUCK

Sehr positiv: Termine eingehalten,
Vollständigkeit, hohe Qualität (Expertise und
Erfahrung)

Gemeinsam: Prozessorientiert (Empfehlungen),
Überwiegend quantitativ orientiert
(Zahlenbasierte Argumentation)

Unterschiede: Betonung von
Programmumsetzung generell bzw.
Umsetzung auf Massnahmenebene
Darstellungsform (Berichtsstruktur)

 Abteilung: Stadt, Region
und räumliche Entwicklung

ERGEBNISSE 1

PROGRAMMQUALITÄT

wesentliche Verbesserung
gegenüber 95-99 aber auch:

- inkohärentes Zielsystem
- Verzicht auf klare/regionale
Schwerpunktsetzung
- teilweise (zu) ambitioniert
- zu kleine/einseitige SP

ERGEBNISSE 2

IMPLEMENTIERUNG

Effektiv, aber:

- hoher Verwaltungsaufwand
- hoher Aufwand für
Vernetzung und Matching
- Akteur VB stärker gefordert

ERGEBNISSE 3

Programmumsetzung im einzelnen sehr heterogen beurteilt: Unterschiede nach Evaluatorenteams, nach Bundesländern (strukturell, programmspezifisch, zielspezifisch). (Kritik am Programm: „strukturkonservierend“ → offene Fragen!)

Massnahmenebene: Mittelausschöpfung und Auszahlung sehr unterschiedlich! Manche Maßnahmen „maßgeschneidert“, andere „null Erfolg“ (Spannweite von 0 bis 150 %); Wirkungen noch sehr gering (reg. Wirtschaft, Arbeitsmarkt, GM, Umwelt)

EMPFEHLUNGEN 1

PROGRAMMQUALITÄT

Anpassungsbedarf!

- Konzentration bei Zielen und Maßnahmen
- Intensivierung strategischer Schwerpunkte
- Akzentuierung bei Zielen und Strategien
- Maßnahmenintegration (EFRE-ESF)

EMPFEHLUNGEN 2

IMPLEMENTIERUNG

- gezielte Programmentwicklung notwendig
- EFRE-ESF-Abstimmung verbessern
- Steigerung der Innovationskapazitäten
- Informations- und Akquisitionsaktivitäten
- gezieltes Programm-Marketing
- Anpassung der Umsetzungsmethoden
- robuste Träger

Berichtstruktur / Prägnanz

Unterschiedlicher Aufbau nach Eva-Teams

NÖ, OÖ: Beschreibung von Programmplanung etwas umfangreich. Betonung der Ergebnisse und Empfehlungen auf Maßnahmenebene. Klare und übersichtliche Beurteilungen

T, S; B: Genau (prägnant, klar) / vorsichtig; gut lesbar / knapp. Verweise auf noch zu formulierende Teile

St, K: Gut strukturiert (summary, Teil 1, Teil 2); Betonung der Programmebene, Maßnahmenspez. Ergebnisse in Teil 1 knapp und im Teil 2 ausführlich dargelegt

W: knapp, betont allg. Bedingungen der Programmumsetzung

V: Ausgangssituation und der Indikatoren betont

Was fehlt?

Grundsätzlich: die Berichtsentwürfe sind vollständig;
wo etwas fehlt, wird dies angemerkt.
z.B: Synthese u. allg. Empfehlungen, europ. Mehrwert

Wo könnten noch Ergänzungen sinnvoll sein?

W: Programmumsetzung, Aktualisierung

V: Umsetzung, Analyse und Empfehlungen

WAS IST NOCH NICHT BEWERTET/WIRD IN ZUKUNFT BEWERTET?

- Programmwirkungen, insbes. Beschäftigungswirkung
- Wirkungen auf Gleichstellung und Umwelt

OFFENE FRAGEN 1

Diskussionspunkte allgemein

- **Kontraproduktives Regulativ (EU - „Minderwert“)**
 - Strukturkonservierende Wirkung (kaum Soft-, Clusterprojekte)
 - Tendenz zu förderungstechnisch einfachen (Groß)Projekten
- **Programsteuerung durch VB**
 - Verantwortung VB (z.B. n+2), welche Steuerungsmöglichkeiten?
 - Monitoringdaten als Steuerungs - Informationen?
- **Ziel 2 Programme als „Reserve“ für Interreg**
 - Komplementäre Förderung grenzüberschreitender Projekte?
- **Qualifizierung komplementär zu anderen Förderungsaktivitäten**

JOANNEUM RESEARCH Forschungsgesellschaft mbH, Steyerergasse 17, A-8010 Graz, Austria, e-mail: pr@joanneum.at, web: http://www.joanneum.at

ISO 9001
zertifiziert

Stand: 12.05.03

2

INNOVATION aus TRADITION

„Einige allgemeine Befunde

- Stärkung der Innovationskapazität - Schicksal ländlich-peripherer Regionen?
 - Vernetzung und Koordination verbessern
 - Cluster – hohes Aktivitätsniveau, bislang wenig Substanz/Kompetenz
 - Schwache Neugründungsdynamik
- Wirkungen auf Umwelt und Gender Mainstreaming
 - bis zu 100% „neutrale“ Projekte – eine realistische Einschätzung?
 - fehlende institutionelle Verankerung, keine gelebte Praxis
- Einfluss der schlechten Konjunktur auf Fördernachfrage ?“

OFFENE FRAGEN (Bündelung der Fragen aus der Diskussion)

- Erweiterung der Informationsbasis – vertiefende Analysen
- Indikatorensystem; Wirkungen (Beschäftigung, GM)
- Monitoringsystem
- Probleme bei Phasing-out Gebieten
- Veränderungen in der Programmstruktur
- Umschichtungsstrategien
- Steuerungsmöglichkeiten der VBs
- „Aktivierung“ von MFs
- Konjunkturell bedingt niedrige Investitionstätigkeit

Offene Fragen

In der Diskussion der Kernbotschaften der Evaluierungsteams wurden offene Fragen aufgelistet. Dabei wurde unterschieden zwischen offenen Fragen / Punkten / Themen, die die Berichtsentwürfe betreffen, und solche, die für die gesamte Evaluierung von generellem Interesse sind.

Offene Fragen / Punkte / Themen, die die Berichtsentwürfe betreffen:

- Tirol: Es wird gewünscht, dass in den Bericht aufgenommen wird, dass kooperative Projekte in Tirol stattfinden, auch wenn sie nicht im Rahmen der Zielförderung stehen.
- Für die Berichtsentwürfe sind generell Zusammenfassungen wünschenswert
- Auf die Rolle des Bundes bei der Innovationsförderung soll eingegangen werden.

Offene Fragen, die für die Evaluierung insgesamt von Interesse sind:

Allgemein:

Hier kann grundsätzlich angemerkt werden, dass sich im Workshop 3 gezeigt hat, dass doch eine Reihe von offenen Fragen bestehen, für die Diskussions- und Klärungsbedarf gegeben ist. Es wird als Vorteil des offenen Diskussionsprozesses in KAP-EVA gesehen, dass diese Fragen angesprochen werden, und damit tendenziell auf Klärungsmöglichkeiten hingesteuert wird. Die offenen Fragen betreffen in unterschiedlichem Maß sowohl die Evaluierungsteams als auch die Verwaltungsbehörden, als auch den Bund. Es wird sowohl die weiteren Treffen in KAP-EVA beschäftigen, wie und von welchen Stellen Beiträge zur Lösung dieser Fragen geleistet werden, als auch Aufgabe der koordinierenden Stellen sein, Vorschläge und Überlegungen einzubringen.

Diskussion der offenen Fragen der Evaluierungsteams (Joanneum/ÖAR, ARC Seibersdorf)

Zu: Programmsteuerung

Ist Aufwand wirklich so hoch?
Viele unterschiedliche Personen / Ebenen
EU-Programme sind aufwendiger als andere
Gezielt: nach Phase, nach Projektart differenzieren

Zu: kontraproduktives Regulativ (EU-Minderwert)

Strukturkonservierende Wirkung der Programme ist bei vielen Themen tatsächlich kontraproduktiv. Gegenpositionen: strukturkonservierend ist die Umsetzung, nicht das Programm.

Zu: Programme als „Reserve“ für INTERREG

Wird - insbesondere für Spiegelprojekte - durchaus möglich sein. Anmerkung, dass „Spiegelprojekte“ nicht unbedingt erforderlich sind.

Zu: Qualifizierung, komplementär zu anderen Förderungsaktivitäten

Kann als Ersatz + Ergänzung eingesetzt werden

Zu: Innovationsstimulierung / Erwartungen

Insb. für Maßnahmen in ländlichen Gebieten nicht zu hoch ansetzen - angepasste Innovation“

Mehr Steuerungskapazität investieren → pd. Bewusstsein für Personalressourcen

Zu: horizontale Wirkungen

TOR´s für GM-Studie liegen im Juni vor, zusätzlich:

BKA-Studie - Rohfassung steht für internen Gebrauch zu Verfügung

Diskussion der offenen Fragen, die durch die Moderation gebündelt wurden:

- Erweiterung der Informationsbasis:
vertiefende Analysen, wo erforderlich bzw. wünschenswert - wird
Angelegenheit der begleitenden Evaluierung sein.
- Indikatorensystem:
Wirkungen auf die Beschäftigung, GM, keine Netto-Beiträge
feststellbar; mehrfach wird das Problem unzulänglicher GM-
Indikatoren angesprochen. Hinweis auf Studie des BKA.
- Monitoringsystem, Monitoringdaten
Vorschlag von Kober, eine Liste der Fragen der Evaluierungsteams zu
erstellen und mit ihr Klärungen / Lösungen zu erarbeiten. Liste wird
von den Evaluierungsteams gesammelt und an sie geschickt
- Gebietsabgrenzungen / Probleme bei Phasing-out-Gebieten:
Soft-maßnahmen / Cluster überregional
verschiedene Vorschläge zur Handhabung: z.B. Prozentschlüssel (nach
Einwohnerzahl), muß je nach Maßnahme/Projekt entschieden werden.
Regel 12: Klärungsbedarf; in Evaluierungsberichte aufnehmen
- Veränderungen in der Programmstruktur
prinzipiell möglich, möglichst frühzeitig (heuer), möglichst großzügig
- Programmanpassungsstrategien und Zeitpunkte
- Finanzkontrolle: abstimmen

Sammlung von Vorschlägen für Schwerpunkte der weiteren Evaluierungen

„Schwerpunktsetzung“ wird Thema des Workshop 4 sein. Eine Systematisierung und Bündelung der vorgeschlagenen Themen wird durch die ÖROK gemeinsam mit der wissenschaftlichen Begleitung erfolgen. Die Systematisierung wird auch die **in den vorangegangenen Workshops genannten Schwerpunktthemen**, die einer vergleichenden, vertiefenden Analyse unterzogen werden sollten, einbeziehen:

- **Verwaltungskultur/en**
- **Projektgenerierung**
- **administrative Ressourcen**
- **Maßnahmen, deren Umsetzung nicht planmäßig läuft.**

In einem Berichtsentwurf wurden „**Regionalmanagements**“ als Schwerpunkt vorgeschlagen, ein Thema, das auch in der Schwerpunktsammlung mehrmals aufscheint. Zu diesem Schwerpunkt wird auf eine Studie zur Evaluierung der Regionalmanagements in Österreich verwiesen, die durch das BKA in Auftrag gegeben wurde; Ergebnisse werden Ende des Jahres vorliegen.

Die im Workshop genannten Schwerpunkte, in Themengruppen zusammengestellt:

Programmumsetzung und -steuerung

- Programmsteuerung
- „Programmsteuerung“ Realität oder Illusion? Bzw. Was geht, was geht nicht? Was wirkt wie (und warum)?
- Verbesserungen, Organisation und Programmsteuerung
- „Multi-level-governance“ und Subsidiarität: jeweils Vor- / Nachteile
 - Koop. Land-Bund-EU bei Maßnahmen und Programmen
 - Trennung der Maßnahmen nach Ebenen, die jeweils am besten geeignet sind
(Koordinationsaufwand vs. Lerneffekte)
Verderben viele Köche den Brei?
- Koordination VB - MF + MF untereinander
 - o Wer kümmert sich wie um Projektentwicklung ?
 - o Rückkopplung zur Programmstrategie?
 - o gs. (bessere) Abstimmung, Bu-Förderstellen -> VB`s
- Verbesserungen Strategien und Instrumente
- „Worst practise“ -> Lernende Vben
- Verbesserung Öffentlichkeitsarbeit
- Kosten-Leistungsverrechnung der Programme / E¹
- Verwaltungs-Aufwand im Vergleich der Programme / E
- Vergleich Umsetzungsstrukturen

¹ E: Schwerpunkt wurde von EvaluatorIn genannt

EFRE - ESF -Koordination

Ansatzpunkte für EFRE-ESF Verknüpfung, Realisierungsbedingungen / E
Qualifizierungen (EFRE-ESF) / E
EFRE Qualifizierungsmaßnahmen

Maßnahmenstruktur

Ansätze zur Verknüpfung / Abstimmung von Fördermaßnahmen
Welche Themenschwerpunkte forcieren, welche in Zukunft weglassen ? (ab 2006 +)
Softmaßnahmen / E

Querschnittsmaterie „europäischer Mehrwert“

„Additionalitätsprinzip“ vs. „Europäischer Mehrwert“ / E
EU-Mehrwert

Indikatoren - u. Zielsysteme

Indikatoren für Leistungsgebundene Reserve (Zielerreichung)
Regionsübergreifende Projekte / E
Erfolgsmessung“ von Kooperationsprojekten / E
Regionalwirtschaftlicher Nutzen und Wirkungen
Wirkungsanalysen (Fallstudien) - Investiv, - Immateriell / E
Identifikation von Modellprojekten u.U. Fallstudien über Wirkungen
GM - Ergebnisse Studie
Rolle des Ziel 2 Programms im region. / urbanen Strategie-Kontext,
z.B. Beitrag Ziel 2 als Testlabor / E

Regionalmanagements

Unterstützungsstrukturen - Regionalmanagement
Regionalmanagement Wirkung / Akzeptanz
Funktion / Organisation, Regionalmanagement vs. Landesstellen / E
Regionalmanagements / E

Innovation

Innovation / Innovations-Netzwerke / E
Innovationsmaßnahmen (Projekt-Generierung)
Abgrenzung Innovative Maßnahmen-Programme - Innovationen in Ziel 2
Rahmenbedingungen erfolgreicher Innovationsstrategien / E

Weitere Vorgangsweise in der Evaluierung / in KAP-EVA



Weitere Vorgangsweise MTE-Zwischenberichte

Oberösterreich, Salzburg, Tirol, Vorarlberg

(Ö-interner Rundlauf abgeschlossen)

Übermittlung der Endversionen an ÖROK:

19. Mai 2003

Präsentation bei den BA-Sitzungen:

11./12. Juni 2003 in Bregenz



Weitere Vorgangsweise MTE-Zwischenberichte 2

Kärnten, Niederösterreich, Steiermark, Wien

(Ö-interner Rundlauf: K/ST: 15.-23. Mai 2003
NÖ/W: 8.-20. Mai 2003)

Übermittlung der Endversionen an ÖROK:

30. Mai 2003

Präsentation bei den BA-Sitzungen:

23./24. Juni 2003 in Graz



Weitere Vorgangsweise MTE-Zwischenberichte 3

Burgenland

(Ö-interner Rundlauf: 9.-20. Mai 2003)

Übermittlung der Endversionen an ÖROK:

30. Mai 2003

Präsentation bei den BA-Sitzungen:

26. Juni 2003 in Kukmirn



Begleitausschüsse im Juni 2003

Sitzungen in Bregenz/V 11./12. Juni 2003

Vorarlberg (11.6. 10-13h), Salzburg (11.6. 14-17h)

Oberösterreich (12.6. 10-13h), Tirol (12.6. 14-17h)

Sitzungen in Graz/ST am 23./24./25. Juni 2003

Steiermark (23.6. 10-13h), Wien (23.6. 14-17h)

Niederösterreich (24.6. 10-13h), Kärnten (24.6. 14-17h)

Sitzung in Kukmirn/B am 26./27. Juni 2003



MTE-Endberichte

Datengrundlage EAGFL, EFRE, ESF: 30. Juni 2003

Datenübermittlung an Evaluatorenteams:

EFRE-Daten: Anfang Juli 2003

ESF-Daten: Ende Juli 2003

MTE-Endberichtsentswurf: 30. September 2003

4. KAP-EVA Workshop: 21. Oktober 2003